



24. Juni 2020

EU gewinnt Vertrauen

Krisenbarometer der Konrad-Adenauer-Stiftung Folge 7

Viola Neu

- › Die Das Vertrauen in die Europäische Union hat den höchsten Wert seit Beginn der Umfrage. 61 Prozent haben am Ende der 25. Kalenderwoche Vertrauen zu der EU.
- › Die Bundesregierung hat wieder an Vertrauen gewonnen. Ende der 25. Kalenderwoche vertrauen 76 Prozent der Bundesregierung. In derselben Woche erreicht die Bundesregierung mit 80 Prozent den höchsten Vertrauenswert seit Beginn der Befragung am 30. März 2020.
- › Das Interesse an Corona-Nachrichten steigt an. 68 Prozent verfolgen bis zu fünfmal täglich Nachrichten, weitere 12 Prozent sogar mehr als fünfmal täglich Nachrichten zur Corona-Krise.
- › In der 25. Kalenderwoche bleibt der Optimismus auf einem sehr hohen Niveau. Zuletzt stimmen 80 Prozent der Befragten der Aussage zu „Man weiß ja nicht, was die Zukunft bringt, aber ich glaube, dass alles gut wird“.
- › Bei der Frage nach den langfristigen persönlichen Auswirkungen hat sich etwas geändert: Zuletzt machen sich 71 Prozent große bis mäßige Sorgen, dass die Corona-Krise auf die persönliche Situation langfristige Auswirkungen haben könnte. Dies entspricht fast dem höchsten Wert der Sorgen von 80 Prozent, der Ende Mai gemessen wurde.
- › Die Konrad-Adenauer-Stiftung lässt seit dem 30. März 2020 eine repräsentative Erhebung durchführen, um Veränderungen im Meinungsklima während der Corona-Krise regelmäßig zu analysieren. Das Besondere ist: Die Erhebung findet über einen längeren Zeitraum wöchentlich statt und bietet dadurch valide Daten für das Krisenbarometer.

Inhaltsverzeichnis

EU gewinnt Vertrauen	1
Ergebnisse.....	3
Angst vor persönlichen Auswirkungen gewachsen	3
Interesse an Corona-Nachrichten steigt	4
Vertrauen in EU gestiegen	5
Zukunftsoptimismus stabil	10
Mehrheit hält Maßnahmen zur Eindämmung des Virus für angemessen.....	12
Werdegang der Maßnahmen	13
Methodik des Krisenbarometers der Konrad-Adenauer-Stiftung.....	13
Die Corona-Krise in Echtzeit	13
Impressum	15
Die Autorin	15

Ergebnisse

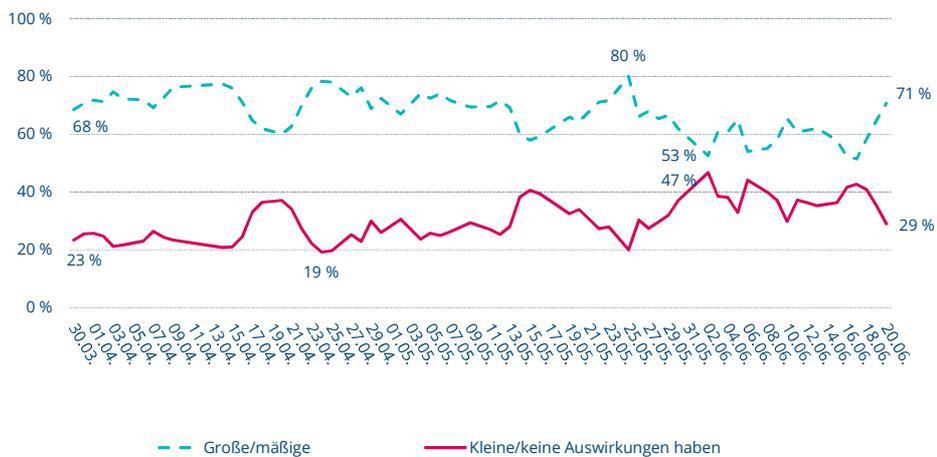
Angst vor persönlichen Auswirkungen gewachsen

Im Zeitverlauf gab es bei der Frage nach den langfristigen persönlichen Auswirkungen der Corona-Krise zum Teil erhebliche Schwankungen. Nach einer längeren Zeit der Zuversicht steigen die Sorgen um die persönlichen Auswirkungen wieder erheblich an. Zuletzt machen sich 71 Prozent große bis mäßige Sorgen, dass die Corona-Krise auf die persönliche Situation langfristige Auswirkungen haben könnte. Dies entspricht fast dem höchsten Wert der Sorgen von 80 Prozent, der Ende Mai gemessen wurde.

Krisenwahrnehmung

Was würden Sie sagen: Die Corona-Krise wird auf mich langfristig... haben.

Darstellung ohne „Keine Angabe“



Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=100 n(min)=35

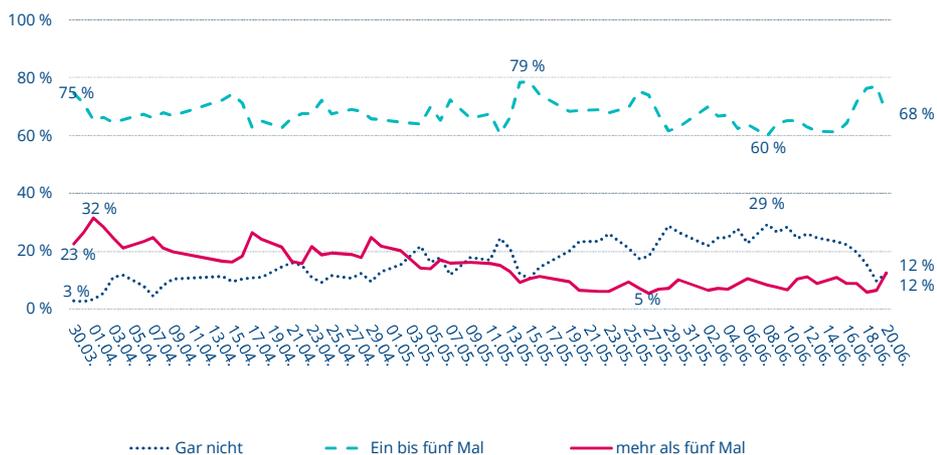
Interesse an Corona-Nachrichten steigt

Der Anteil derjenigen, die täglich keine Nachrichten über die Corona-Krise verfolgen, ist von 29 Prozent auf 12 Prozent gesunken. Damit gibt es nur eine sehr kleine Minderheit, die sich nicht täglich über die Entwicklung in der Corona-Krise informiert. 68 Prozent verfolgen bis zu fünfmal täglich Nachrichten zur Corona-Krise, weitere 12 Prozent sogar mehr als fünfmal. Dies steht vermutlich im Zusammenhang mit dem Anwachsen der Infizierten seit Mitte Juni in einigen Gebieten wie Berlin-Neukölln, Göttingen oder Gütersloh.

Krisenwahrnehmung

Wie häufig haben Sie gestern Nachrichten über die Corona-Krise verfolgt?

Darstellung ohne „Keine Angabe“



Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=100 n(min)=35

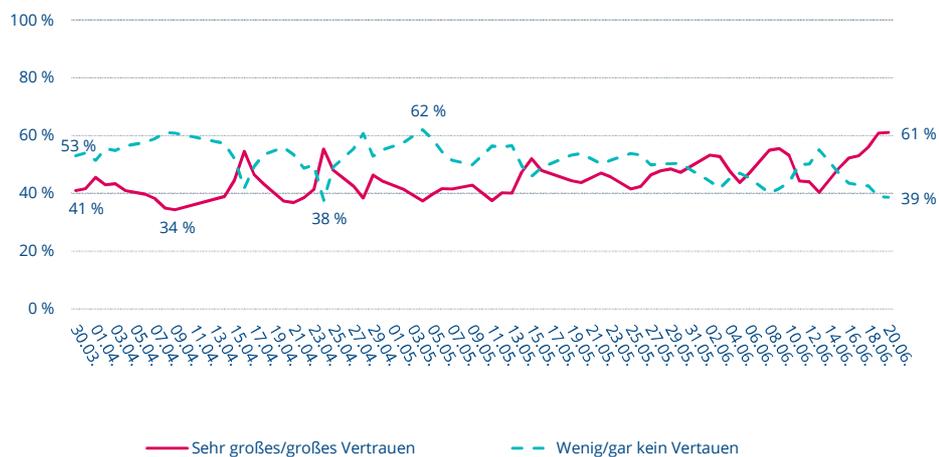
Vertrauen in EU gestiegen

Das Vertrauen in die Europäische Union ist zuletzt deutlich angestiegen. 61 Prozent äußern gegenüber der EU sehr großes/großes Vertrauen. Dies ist der höchste Vertrauenswert, den die EU seit Beginn der Erhebung erhält. Der niedrigste Vertrauenswert mit 34 Prozent erzielte die EU im April.

Vertrauen

Bitte sagen Sie mir, wie viel Vertrauen Sie in diese haben:
Die EU (Europäische Union)

Darstellung ohne „Keine Angabe“



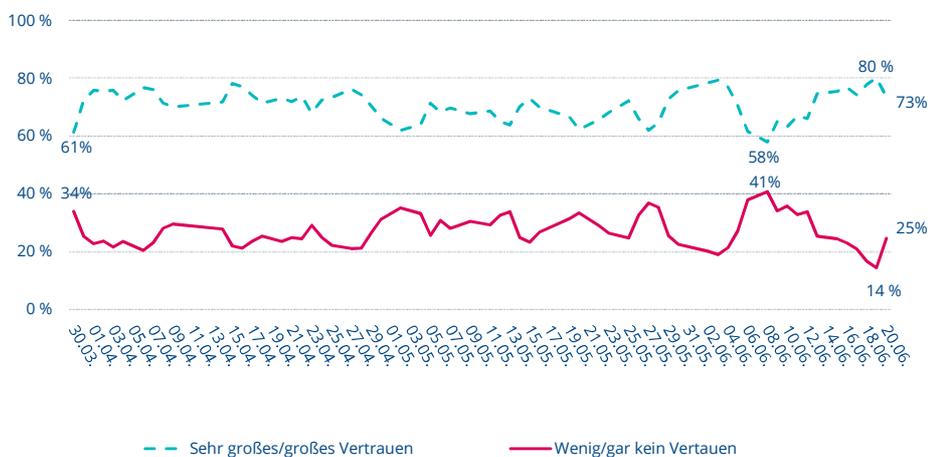
Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=100 n(min)=35

Ihrer jeweiligen Landesregierung vertrauen am Ende der 25. Kalenderwoche 73 Prozent.
 Dies ist gegenüber dem Tiefstand von Anfang Juni mit 58 Prozent ein deutlicher Anstieg.

Vertrauen

Bitte sagen Sie mir, wie viel Vertrauen Sie in diese haben:
Landesregierung ihres Landes

Darstellung ohne „Keine Angabe“



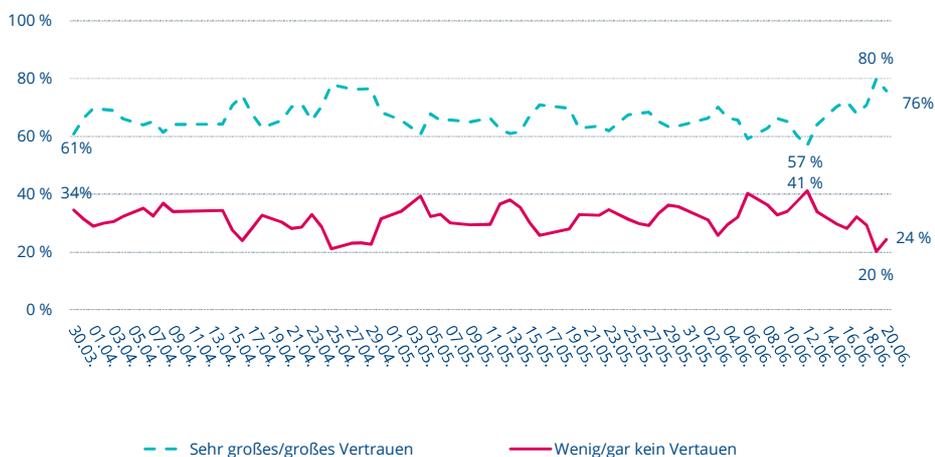
Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=100 n(min)=35

Auch die Bundesregierung hat wieder an Vertrauen gewonnen. Am Ende der 25. Kalenderwoche vertrauen 76 Prozent der Bundesregierung. Im Zeitverlauf ist dies ein sehr hoher Wert. In der gleichen Woche erreicht die Bundesregierung mit 80 Prozent den höchsten Vertrauenswert seit Beginn der Befragung am 30. März 2020.

Vertrauen

Bitte sagen Sie mir, wie viel Vertrauen Sie in diese haben:
Bundesregierung

Darstellung ohne „Keine Angabe“



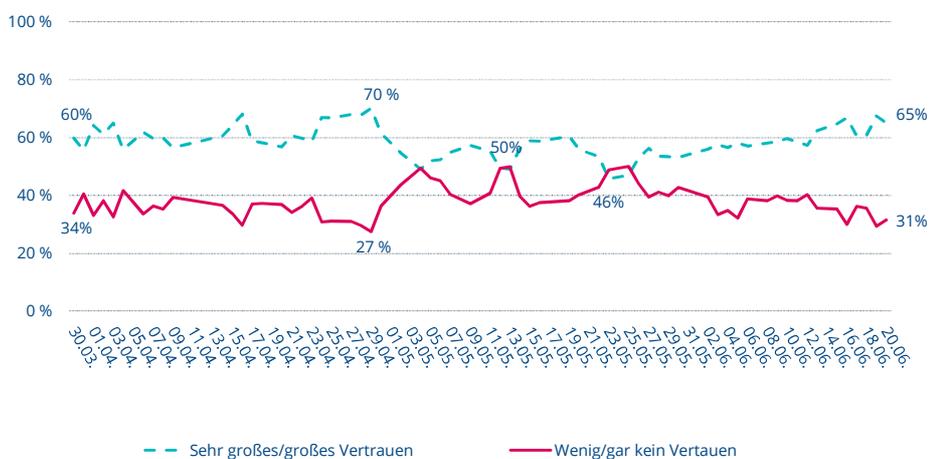
Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=100 n(min)=35

Dem Bundestag vertrauen zuletzt 65 Prozent der Befragten. Dies ist ein sehr hoher Wert, der lediglich Ende April mit 70 Prozent höher lag.

Vertrauen

Bitte sagen Sie mir, wie viel Vertrauen Sie in diese haben:
Deutscher Bundestag

Darstellung ohne „Keine Angabe“



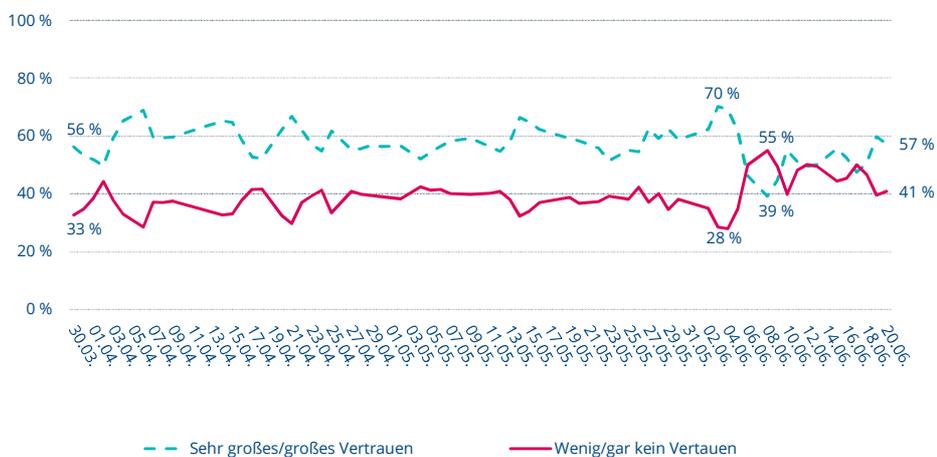
Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=100 n(min)=35

Das Vertrauen in Behörden wie Ämter und Verwaltungen ist jüngst wieder deutlich angestiegen. Zuletzt sagen 57 Prozent der Befragten, sie vertrauen Behörden.

Vertrauen

Bitte sagen Sie mir, wie viel Vertrauen Sie in diese haben:
Behörden, wie bspw. Ämter, die Verwaltung

Darstellung ohne „Keine Angabe“



Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=100 n(min)=35

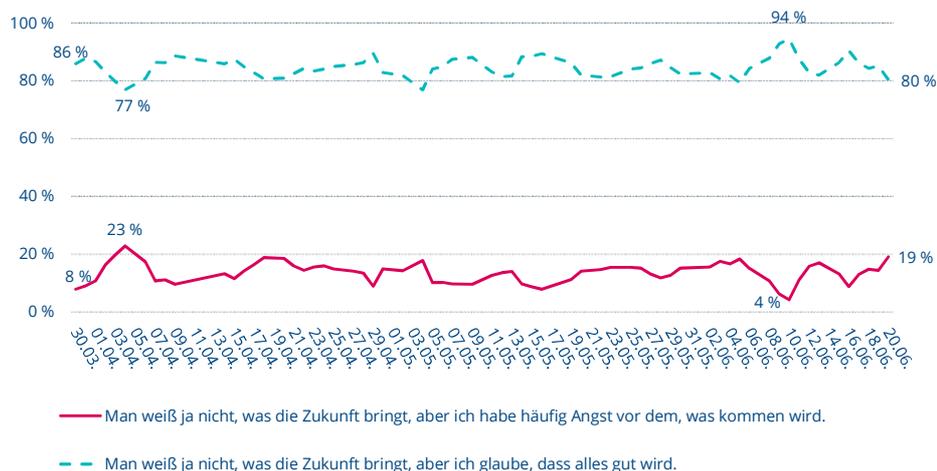
Zukunftsoptimismus stabil

Die Deutschen bleiben weiterhin optimistisch. 80 Prozent stimmen am Ende der 25. Kalenderwoche der Aussage zu „Man weiß ja nicht, was die Zukunft bringt, aber ich glaube, alles wird gut“. Die Gegenposition „Man weiß ja nicht, was die Zukunft bringt, aber ich habe häufig Angst vor dem, was kommen wird“ bleibt mit 19 Prozent eine Minderheiteneinstellung.

Krisenwahrnehmung

Welcher dieser beiden Aussagen stimmen Sie eher zu?

Darstellung ohne „Keine Angabe“



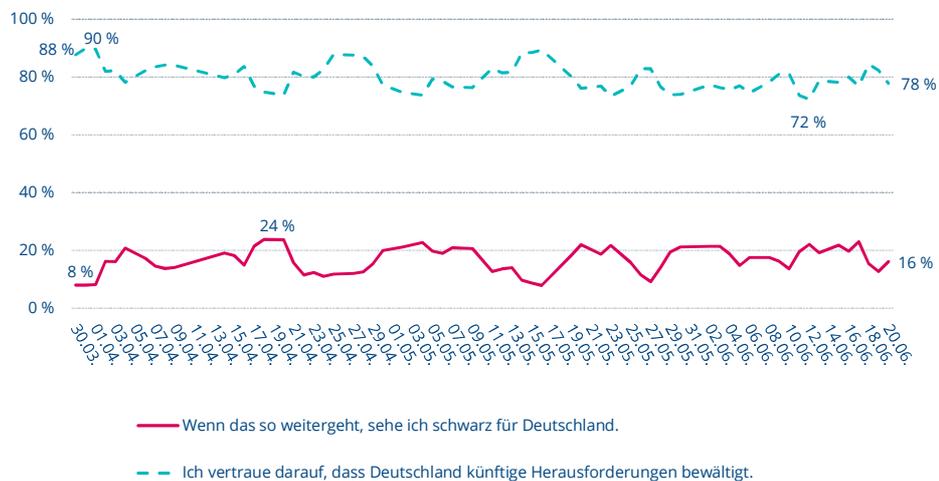
Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=100 n(min)=35

Gleichermaßen vertrauen am Ende der 23. Kalenderwoche 78 Prozent der Wahlberechtigten darauf, dass Deutschland künftige Herausforderungen bewältigt. Lediglich 16 Prozent sind der Ansicht „Wenn das so weitergeht, sehe ich schwarz für Deutschland“.

Krisenwahrnehmung

Welcher dieser beiden Aussagen stimmen Sie eher zu?

Darstellung ohne „Keine Angabe“



Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=100 n(min)=35

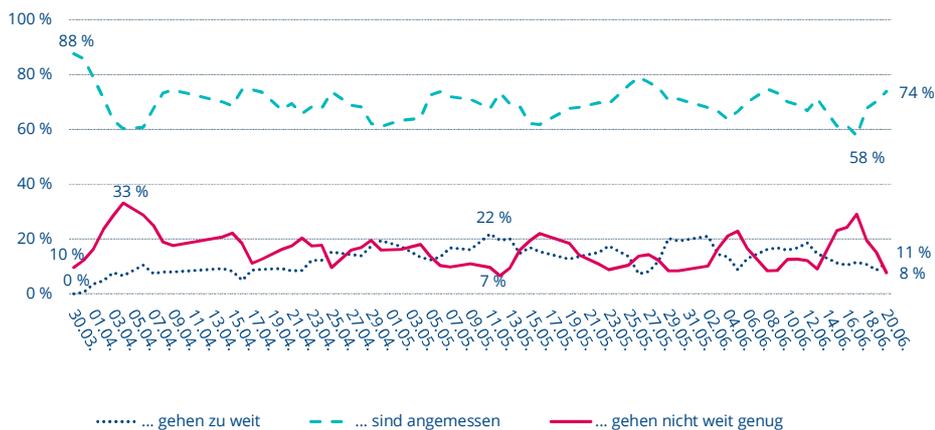
Mehrheit hält Maßnahmen zur Eindämmung des Virus für angemessen

Im Zeitverlauf ist die Zustimmung zu den von der Bundes- und den Landesregierungen getroffenen Maßnahmen zur Bekämpfung des neuen Virus ausgesprochen hoch und stabil. Nur am Anfang der Messung nach dem 30. März sank die Zustimmung von 88 Prozent auf 60 Prozent ab. Seit dieser Zeit sind die Ausschläge schwach und die Zustimmung hat sich auf einem hohen Niveau von zuletzt 74 Prozent stabilisiert.

Krisenmanagement

Sind die jetzt ergriffenen Maßnahmen zur Bewältigung der Corona-Krise angemessen?

Darstellung ohne „Keine Angabe“



Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=100 n(min)=35

Werdegang der Maßnahmen

Ende März begann peu à peu die Diskussion, welche Maßnahmen geeignet sind, um eine Lockerung des *Lockdowns* zu erreichen. Anfangs ging es um das Handytracking, dann rückte die europäische Streitfrage um die sogenannten Corona-Bonds wieder in den Fokus. In der 15. Woche wurde hingegen wieder vor einer schnellen Lockerung der Maßnahmen vor allem durch Bundesgesundheitsminister Jens Spahn gewarnt und darauf hingewiesen, dass es eine vollständige Rückkehr zum Status quo ante nicht geben könne. Maximal sei mit „schrittweisen“ Lockerungen der Beschränkungen zur Eindämmung des Virus zu rechnen. In der 16. Woche wurden am 15. April 2020 erste Lockerungen des *Shut-* und *Lockdowns* mitgeteilt, die ab dem 20. April 2020 schrittweise eintreten. Am 6. Mai 2020 wurden die bisherigen Folgen der ersten Lockerungen bewertet und von der Bundes- und den Landesregierungen weitere Lockerungen beschlossen. Wie schon zuvor liegt die Zuständigkeit für die Regelungen bei den Ländern und Kommunen. Einheitliche Regelungen für das Bundesgebiet haben an Bedeutung verloren. Von Woche zu Woche werden je nach Bundesland immer mehr Lockerungen erwogen und umgesetzt. In der EU ist bis auf wenige Ausnahmen das Reisen seit Mitte Juni wieder möglich. Seit Mitte Juni steigt die Zahl der positiv getesteten Corona-Fälle infolge lokaler Ausbruchereignisse wieder an. Die am 23. Juni 2020 verkündeten *Lockdowns* in Nordrhein-Westfalen spiegeln sich in den Daten nicht wider, da die Befragung bis zum 20. Juni 2020 im Feld war.

Methodik des Krisenbarometers der Konrad-Adenauer-Stiftung

Die Corona-Krise in Echtzeit

Die Konrad-Adenauer-Stiftung hat am 30. März 2020 mit einer Trendumfrage begonnen, um die Dynamik im Meinungsklima während der Corona-Krise zu analysieren. Bei dieser werden über den Zeitraum der Corona-Krise tagesaktuell die Wahrnehmungen und Einstellungen der Bürger erfasst. Es werden immer dieselben Fragen zum Vertrauen in Institutionen, Wahrnehmung der Krise, Zukunftsaussichten und zur persönlichen Involviertheit gestellt.

Die Befragung wird von USUMA durchgeführt. Es gehört zu den führenden Meinungsforschungsinstituten Deutschlands und arbeitet seit 1990 als eingetragenes Markt- und Sozialforschungsinstitut nach anerkannten wissenschaftlichen Methoden. Der Sitz ist in Berlin.

Im Trend lassen sich täglich die Veränderungen von Wahrnehmungen erkennen, die in einer monatlichen Umfrage in ihrem Verlauf nicht erkennbar sind. Die Umfragemethode nennt sich *Rolling Cross Section*¹. Bisher wird dieses Umfragedesign zur Analyse von Wahlkämpfen eingesetzt. Als Krisenbarometer ist die Umfragemethode ein Novum. Hiermit lassen sich die Veränderungen im Meinungsklima im Zusammenhang mit der Krise einmalig analysieren. Schwankungsunterschiede zwischen den einzelnen Erhebungstagen werden durch die Berechnung von „gleitenden Mittelwerten“ ausgeglichen.²

Jede Woche ab dem 30. März 2020 werden ca. 300³ Wahlberechtigte telefonisch befragt. Dabei wird jede Woche eine neue Stichprobe gezogen⁴, sodass nicht die gleichen Zielpersonen befragt werden (kein Panel). Die Befragung findet jedoch nicht an einem Tag statt. Die Befragung findet jedoch nicht an einem Tag statt. Jeden Tag (außer an Sonn- und Feiertagen) werden ca. 50 Interviews geführt, so wird die Krise in „Echtzeit“ beobachtet.

Die Stichprobe ist so angelegt, dass die Befragten jedes einzelnen Tages jeweils in sich eine Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit widerspiegeln. Die Umfrage ist repräsentativ für Wahlberechtigte in Deutschland. Es werden sowohl Festnetz- als auch Handynummern angerufen (dual Frame).

Die Konrad-Adenauer-Stiftung wird regelmäßig die Trends publizieren, um so die Krise in einer Langzeitperspektive zu beobachten.

-
- 1 Vgl. Rüdiger Schmitt-Beck, Thorsten Faas, Christian Holst, 2006, *Der Rolling Cross-Section Survey* - ein Instrument zur Analyse dynamischer Prozesse der Einstellungsentwicklung: Bericht zur ersten deutschen RCS-Studie anlässlich der Bundestagswahl 2005. ZUMA Nachrichten, 30(58), S. 13–49. <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/21112> (Abruf: 28.04.2020).
 - 2 Dazu werden jeweils die zwei vorherigen Tage für die Gewichtung des jeweils dritten Tages genutzt. Das verwendete Verfahren zur Berechnung der gleitenden Mittelwerte wurde in der fünften Woche angepasst, da es durch Rundungsfehler zu Abweichungen in der Addition zu Werten von über 100 Prozent kommen konnte.
 - 3 Beispiel für die Fehlertoleranz: Antworten 80 Prozent der 300 Befragten mit „Ja“, liegt die Fehlertoleranz bei plus/minus 4,6 Prozent.
 - 4 Vom 30.3.2020–20.6.2020 wurden 3.620 Interviews realisiert.

Impressum

Die Autorin

Dr. Viola Neu ist stellvertretende Leiterin der Hauptabteilung Analyse und Beratung und Leiterin Wahl- und Sozialforschung.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Dr. Viola Neu

Stellvertretende Leiterin Analyse und Beratung und
Leiterin Wahl- und Sozialforschung
Analyse und Beratung
T +49 30 / 26 996-3506
viola.neu@kas.de

Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., 10907 Berlin

Herausgeberin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., 2020, Berlin
Gestaltung: yellow too Pasiak Horntrich GbR
Satz: Franziska Faehnrich, Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

ISBN 978-3-95721-702-8



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)